IMST – Innovationen Machen Schulen Top

Kompetent durch praktische Arbeit - Labor, Werkstätte & Co

SINN-SCHUL-GARTEN

ID 2125

HObLn Michaela Rehm

NMSI & Junior High School

Konstanziagasse 50

1220 Wien

Wien, Mai 2018

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT **4**

1 EINLEITUNG **5**
1.1 Anlass und Motivation 5
1.2 Organisatorische Überlegungen 5
1.2.1 Der Anspruch – nichts ohne meine Kinder 5
1.2.2 Das Wetter – immer unberechenbar 6
1.2.3 Die Anwesenheit – so überraschend wie das Wetter 6
1.2.4 Die Gegebenheiten im Schulgarten 6
1.2.5 Das Material – bitte billig 6
1.2.6 Die Indoor-Gegebenheiten 7
1.2.7 Die Gartenbetreuer 7
1.2.8 Die Kinder - eine bunte Gruppe 7
1.2.9 Mein persönlicher Einsatz 8
1.3 Der Ablauf 8

2 ZIELE **8**
2.1 Ziele auf SchülerInnenebene 8
2.2 Ziele auf LehrerInnenebene 9
2.3 Gender/Diversitätsziel 9
2.4 Verbreitung der Projekterfahrungen 9

3 DURCHFÜHRUNG **10**
3.1 HERBST und WINTER 10
3.1.1 Outdoor 10
3.1.2 Indoor 12
3.2 FRÜHLING 14
3.2.1 Indoor 14
3.2.2 Outdoor 14

4 EVALUATIONSMETHODEN **17**

5 ERGEBNISSE **19**
5.1 Ergebnisse zu Ziel 1 22
5.2 Ergebnisse zu Ziel 2 23
5.3 Ergebnisse zu Ziel 3 23

5.4 Ergebnisse zu Ziel 4 24

6 DISKUSSION/INTERPRETATION/AUSBLICK 24

ABSTRACT

Im Rahmen einer UVÜ im Ausmaß von 2 Wochenstunden sollten Kinder durch ihren Einsatz in der Bearbeitung eines Schulgartens einerseits ihre Wahrnehmung für ihre Umgebung und ihren eigenen Körper vertiefen, andererseits die ökologischen Zusammenhänge rund um das Bodenleben kennenlernen. Die einzelnen Aufgaben wurden dabei von der Lehrkraft vorgestellt, die Kinder durften sich an allen Arten von Tätigkeiten – egal ob sie Kraft benötigen oder Feingefühl, Kreativität oder Zuverlässigkeit – nach ihrem Wunsch beteiligen. In der Lehrerschaft sollte das Projekt eine Sensibilisierung dafür bewirken, dass unsere heutigen SchülerInnen aus einem völlig anderen Erfahrungsschatz schöpfen als wir Lehrkräfte.

Schulstufe:	5. bis 7.
Fächer:	UVÜ „Biologie vertieft“
Kontaktperson:	Michaela Rehm
Kontaktadresse:	NMSI & Junior High School Konstanziag. 50,
	1220 Wien
Zahl der beteiligten Klassen:	5
Zahl der beteiligten SchülerInnen:	8

Urheberrechtserklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge.

1 EINLEITUNG

1.1 Anlass und Motivation

Die NMS Konstanziagasse ist eine Mittelschule mit Schwerpunkten im MINT-Bereich und bietet als Junior High School Unterricht in wechselnden Gegenständen in der Unterrichtssprache Englisch an. Wir sind keine ganztägige Schule, bieten aber als Überbrückung zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht Mittagsaufsichten an.

Da sich unser Standort im 22. Bezirk Wiens befindet, haben wir nicht nur in der Umgebung, sondern auch auf unserem Gelände viel Grünraum.

Über ein Preisausschreiben gelangte vor ca. drei Jahren ein Hochbeet in einen Teil der Anlage, das durch Wechsel im Lehrkörper verwaist. Aus dieser Situation heraus entstand die Idee zu einem Versuch, denn das Hochbeet sollte ja Kindern zugute kommen, idealerweise nicht nur im Ernten, sondern auch im Betreuen und im Erforschen. Und wenn wir schon forschen, wünschen wir uns doch einen Komposthaufen dazu, vielleicht noch ein paar Beete mehr, ein Totholzeck für Nützlinge und so weiter. Denn einen Garten gilt es zu erobern, ihn sich mit harter Arbeit nutzbar zu machen.

Da kam die Ausschreibung des IMST-Programmes absolut gelegen, zumal ein Projekt dieser Art auch die Plattform bietet, darauf hinzuweisen, dass die Pädagogik unserer Zeit zwar unsere Kinder elektronisch aufrüstet, dabei aber gerne übersehen wird, dass diese Aufrüstung von ganz anderen Voraussetzungen ausgeht als das für die Generation der Lehrenden war. Hier wurde die Welt noch sinnlich-begreifend erobert, die Segnungen der Informationstechnologie wurden als Erweiterung des ursprünglich sehr kleinen, aber wohlerforschten Lebensraumes begrüßt. Kinder unserer Tage krabbeln nicht mehr durch den Schlamm, klettern nicht auf Bäume, wachsen in einer protektiven Welt sicher auf und erobern mit Hilfe von Augen und Wisch-Daumen den Cyberspace – aber niemals den Boden, auf dem sie stehen.

Das Sinn-Schul-Garten-Projekt sollte interessierten Kindern unserer Schule – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Schulnoten - den Zugang zur eigenen sinnlichen Wahrnehmung eröffnen, ihnen die Gelegenheit bieten, etwas Bleibendes unter Einsatz ihrer eigenen körperlichen Anstrengung zu schaffen und der Schule zu einem Schulgarten verhelfen, der Raum zum Staunen, Erforschen, Entspannen und zum sinnlichen Naturerleben bietet.

1.2 Organisatorische Überlegungen

Da bei der Planung zwar Gartenerfahrung vorhanden war, aber nicht auf fremde Vorerfahrungen zurückgegriffen wurde, sind einige Probleme aufgetreten, mit denen wir einfach irgendwie leben mussten – wer immer ein ähnliches Projekt plant, darf auf unsere Erfahrungen mit Stolperfallen zurückgreifen.

1.2.1 Der Anspruch – nichts ohne meine Kinder

Der ursprüngliche Plan sah vor, keinen Arbeitschritt ohne die Kinder durchzuführen – sie sollten jede Minute der Entwicklung miterleben dürfen. Dieser hohe Anspruch ist an etlichen Gegebenheiten gescheitert – was geblieben ist, sind die Tagebucheintragungen der Kinder.

1.2.2 Das Wetter – immer unberechenbar

Das Schuljahr und somit das Projektjahr beginnen im Herbst, das Gartenjahr zeitversetzt im Frühling. Die Übung fand also auch während des Winters statt - es wurde gearbeitet, es wurde erlebt! – aber im Gelände gab es keinen Fortschritt. Das ließ auch einige ursprünglich Interessierte abspringen. Letztlich war aber genau das die Zeit der Muße, wo man die Eindrücke aus den Aktivitäten aufarbeiten konnte. Im Frühjahr, zur Stoßzeit, könnte man noch viel mehr Zeit schaufelnd im Garten verbringen, wenn man denn die Ausdauer dazu hätte…

Sinnvoll ist es, die UVÜ nicht für Montag anzusetzen, sodass man mit Hilfe des Wetterberichts rechtzeitig die Aktionstage festlegen kann.

1.2.3 Die Anwesenheit – so überraschend wie das Wetter

Das Projekt sollte im Rahmen einer Unverbindlichen Übung stattfinden, wobei die Unverbindlichkeit schnell verbindlich wird, sobald man sich angemeldet hat. Da die Umgestaltung einer Grasfläche mit Altbaumbestand auf einem Untergrund, der viel historischen Bauschutt verbirgt, aber wetterabhängig ist, traten gewisse Unsicherheiten auf, was die regelmäßige Teilnahme der Kinder betraf. „Findet die UVÜ statt? Heute kann ich aber nicht…“ Eine gewisse Großzügigkeit in der Auslegung der Verbindlichkeit – man wollte ja die Kinder verführen, das verträgt nur eine wohlüberlegte Dosis Druck - führte in der Folge dazu, dass an manchen Tagen mit großen Vorhaben nur zwei Arbeitskräfte bereitstanden. Auch die kurzfristige Verständigung der Erziehungsberechtigten über Absagen oder Zusatztermine waren wegen der Fluktuation der Kinder nicht möglich.

An einer ganztägigen Schule ist die Durchführung einer wetterabhängigen UVÜ sicherlich einfacher, da die Kinder unabhängig vom Wetter anwesend sind.

1.2.4 Die Gegebenheiten im Schulgarten

Der Teil unserer Außenanlagen, der zur Verfügung stand, ist nordwestseitig gelegen, also ab Mittag – die UVÜ war für 14.00 bis 15.40 angesetzt – in der Sonne. Es gibt einen Wasseranschluss und einen alten Gartenschlauch, einen Betonplatz mit einer alten Blechhütte für Gartenwerkzeug, drei Bank-Tisch-Garnituren und eine Zufahrt von 1,80m Breite. Der Boden ist durchwachsen von den Wurzeln der alten Bäume und unter der Wiese voller Schutt und steinhart. Die Langseite des Grundstückes mit einem gemauerten Zaun grenzt an den Gehsteig in der Konstanziagasse, weswegen der Garten öfters als Mistkübel für Passanten dient – aber immerhin wird auf diese Weise auch die Aktivität im Garten von außen wahrgenommen, was schon nette Gespräche bewirkt hat.

Als Freiluftklasse wäre unser Garten wegen des Verkehrslärms – die Straßenbahn fährt vorbei - nicht geeignet. Auch so waren viele neugierige Augen auf die schuftende Gartengruppe gerichtet

Die Planung der Anlagen war also eingeschränkt durch den Baumbestand - schattenwerfende Kronen und Wurzeln - und durch die Ungewissheit, ob nicht für Bauarbeiten (angekündigt waren eine Sanierung des angrenzenden Gebäudetraktes und die Entfernung eines Zaunes zur Kurzseite hin) wieder alles umgebaut werden müsse. Darum entstanden die Beete auf der Zaunseite.

Ideal zum Anbauen ist ein ruhiger Platz ohne Altbaumbestand mit gutem Substrat und mit Vormittagssonne. Ein Erlebnisgarten profitiert von Einsehbarkeit, eine Freiluftklasse sollte eher abgeschirmt sein.

1.2.5 Das Material – bitte billig

Da unser Projekt durchaus Experimentalcharakter hatte, mussten wir trotz finanzieller Unterstützung durch IMST sparsam sein, zumal der Großteil des Geldes in Erde investiert werden musste – und in die Anlieferung derselben, die durch das kleine Gartentor mit zwei Fahrzeugen durchgeführt wurde.

Schaufeln, Rechen usw. wurden eben für gezielte Aktivitäten aus Privatbestand ausgeliehen, es gab Spenden in Form von Blumentöpfen, Saatgut und Gartengerät und wir versuchten – auch ein Aspekt ökologischen Denkens – mit Recyclingmaterial zu arbeiten.

Die Wurmkiste, unser einziger Bezug zum Bodenleben während der Wintermonate, ist eine Leihgabe, lediglich die Kompostwürmer wurden vom IMST-Geld angekauft.

Wer einen geeigneten Boden hat, braucht nicht viel um anzubauen.

1.2.6 Die Indoor-Gegebenheiten

Für die Aktivitäten im Winter genügte ein leerer Klassenraum, Schuh-Matsch von kurzen Besuchen im Gelände musste eben weggeputzt werden. Probleme ergaben sich bei der Vorzucht unserer Pflanzen. Kein Raum war kühl und hell genug, schon über ein normales Wochenende vertrockneten die Pflänzchen. Gewächshäuschen in den Gängen - wo alle Kinder ständig die Entwicklung hätten beobachten können, ideal! – lassen die Feuerschutzbestimmungen nicht zu. Also wurde dieser Teil der Vorbereitungen fern von den Kindern daheim auf der Fensterbank erledigt.

Am besten ist ein heller, kühler Raum im Erdgeschoß in der Nähe des Einganges.

1.2.7 Die Gartenbetreuer

Die Pflege der schulischen Außenanlagen ist von der Gemeinde geregelt und unterliegt nicht dem Schulstandort - Gärtner kommen, wenn ihr Plan es vorsieht, dann sind sie da und tun ihre Arbeit, egal, ob Kinder für ihre Zwecke Laub gesammelt haben, alles Laub gehört weggeräumt. Das Gras gehört geschnitten - da lässt man sich von jungen Holundersträuchern nicht beirren. Es erforderte einiges an Lauern, Schulleitung, Lehrer und Schulwarte waren gefordert, um mit den Herren ins Gespräch zu kommen, bis die Bedürfnisse des Gartenprojektes endlich aufgenommen waren.

Im Idealfall sind die Nutzungszuständigkeiten vorab geklärt.

1.2.8 Die Kinder - eine bunte Gruppe

Die teilnehmenden Kinder der Unverbindlichen Übung "Biologie vertieft - Schulgarten" haben alle freiwillig zur Gruppe gefunden - alle waren auf die Unwägbarkeiten durch die Witterung vorbereitet worden. Es kam zu einigen Ab- und Zugängen, letztlich - im Zuge der eigentlichen Gartengestaltungsarbeit im Sommersemester - bildete sich eine stabile Gruppe heraus. Die drei Mädchen kamen aus dritten Klassen, die fünf Burschen aus ersten und zweiten, was den Unterschied in Reife, Verspieltheit und Arbeitshaltung erklären mag. Die Motive zum Einstieg waren sehr unterschiedlich - Kontaktpflege, intensive Betreuung, Pflanzen zum Heimnehmen bekommen, die Gelegenheit zu naschen, wohl auch Sympathie für die Lehrkraft lassen Interesse für den Garten nur unter "ferner liefen" aufscheinen. Zu Beginn des Arbeitssemesters planten die teilnehmenden Kinder auf meine Bitte hin eine Anwerbungsaktion, zeichneten Plakate und betrieben Mundpropaganda, obwohl sie ganz gerne unter sich geblieben wären.

Nur mit freiwilligen, interessierten Kindern zu arbeiten, ist angenehm. Gerade die andern bräuchten die Gartenerfahrung aber dringend.

1.2.9 Mein persönlicher Einsatz

Sämtliche Vorbereitungs- und Materialbeschaffungsarbeiten waren in meiner Hand, da SchülerInnen leider sehr unzuverlässig sind. Die 7m³ offene Rasenerde bestellen und deren komplizierte Zustellung organisieren, die Gemüse- und Blumenpflänzchen vorziehen, meine private Wurmkiste als Leihgut in die Schule bringen, Saatgut, Kartonagen, Vogelfutter, Keimsprossen, Binde- und Stützmaterial, Gartenwerkzeug, teilweise Rasenschnitt zum Mulchen heranschaffen, Impfkompost von meinem eigenen Komposthaufen, gießen an Feiertagen, Stauden-Ableger aus meinem Garten und natürlich Ideen für die x-te verregnete oder verschneite Gartenaktivität.

Was an Geld fehlt, kann man durch persönlichen Einsatz wettmachen.

1.3 Der Ablauf

Alle „Gartenkinder“ erhielten zum Einstieg einen „Gärtnerpass“ mit Ablaufinformationen für die Erziehungsberechtigten und Anwesenheitsbestätigungen für jeden Gartentag. Diese gingen relativ schnell verloren, was ein trauriges Zeugnis über das Interesse der Eltern abgibt. Oder haben sie in Wirklichkeit so viel Vertrauen zur Schule?

Jeweils am Montagmorgen informierte die teilnehmenden Kinder ein Zettel an gewohnter Stelle, ob und welche Aktivitäten an diesem Tag stattfinden würden. Dieser Aushang diente auch immer als Treffpunkt für alle, die aus dem Unterricht oder aus der Mittagspause kamen**.**

Am Ende jeder Einheit lag ein Tagebuchblatt auf, auf dem die Kinder Erfahrungen und Eindrücke festhalten sollten - unzensuriert, weder formal, inhaltlich noch orthographisch-grammatikalisch, motiviert durch kleine Süßigkeiten (z.B.1 Smartie pro Satz)

2 ZIELE

Da die Motivation zum Sinn-Schul-Garten-Projekt in Erziehung durch Arbeit bestand, waren unüberschaubar viele erwünschte Effekte damit verbunden. Einer der ersten, die ich fallenlassen musste, war der, keine Veränderung solle ohne Kinder stattfinden, damit sie an der kompletten Verwandlung teilhaben sollten. Ein anderer Vorsatz, jede Aktivität eingehend in Muße mit ihnen zu reflektieren, musste schon bald dem vertrackten Zeithorizont geopfert werden - im Winter viel Zeit und wenig Erlebbares, im Sommer Gelegenheit zum Auspowern bis zur Erschöpfung, aber dann keine Bereitschaft mehr. Wichtigstes Prinzip blieb aber, dass die Gartenerfahrung bei allem Leistungsanspruch eine positive, angenehme sein sollte. Für die Auswertung möchte ich mich auf vier Zielsetzungen konzentrieren

2.1 Ziele auf SchülerInnenebene

1. Die Kinder sollen durch das Projekt offener sein für Wahrnehmungen der Natur am Gelände und neugierig Veränderungen entdecken

Dieses Ziel spricht die Öffnung der Wahrnehmung über den üblichen Interessensbereich der Schüler - elektronische Medien und deren Angebot & Möglichkeiten, Interaktionen, evtl. Sport - hinaus zur actionarmen, kontemplativen Betrachtung der natürlichen Umwelt hin an.

2. Die Kinder sollen Kompost und den Boden schätzen lernen, ohne Scheu berühren und erforschen, statt ihn als "Dreck" zu ignorieren.

Dieses Ziel repräsentiert die wahrnehmende und wertschätzende Beziehung zu den natürlichen Kreisläufen um uns herum, die gestiftet werden soll.

2.2 Ziele auf LehrerInnenebene

3. Die KollegInnen sollen Sensibilität und Toleranz dafür entwickeln, dass ihre SchülerInnen heute auf anderen Vorerfahrungen aufbauen als frühere Generationen.

Viel Unmut entsteht dadurch, dass Lehrenden nicht bewusst ist, dass die Kinder, die sie unterrichten, ganz anders aufgewachsen sind als sie und viele Erfahrungen, die vor zwanzig Jahren selbstverständliches Allgemeingut waren, nicht teilen. Unsere Digital Natives haben nicht weniger gelernt, aber anderes! Diese haben teure Smartphones, aber die Kletterbaum-Erfahrungen fehlen ihnen!

2.3 Gender/Diversitätsziel

4. Sowohl Knochen- als auch Gestaltungsarbeit, sowohl grob- als auch feinmotorische Aufträge werden Mädchen und Burschen gleichermaßen angetragen, sie selbst dürfen wählen, welchen Herausforderungen sie sich stellen. Es gab nur eine Regel: Die Arbeit gehört erledigt, wir schaffen das.

2.4 Verbreitung der Projekterfahrungen

Am 15. Juni veranstaltete meine Schule heuer ihr alljährliches Sommerfest - es stand unter dem Motto "Reise um die Welt", und die englische Station war passenderweise im Schulgarten zu finden. Bei der Gelegenheit übernahm mein wohl enthusiastischster Schulgärtner - ein couragierter Erstklässler - die Führungen und scheuchte sämtliche Besucher über den Barfußpfad, wobei sich wieder einmal zeigte, wie unnatürlich unseren heutigen Jugendlichen die Fortbewegung ohne Schuhe erscheint, selbst über offensichtlich gestaltetes Terrain.

In dieser Form wurden also die Früchte unserer Arbeit vorgestellt, man kann unsere Anlagen auch wunderbar durch den Schulzaun bewundern. Keine Präsentation gab es für die Ergebnisse des Projektes, die Erfahrungen im Hinblick auf die Zielsetzungen. Dafür blieb - wir stellten den Barfußpfad am 11. Juni erst mit hängender Zunge fertig - einfach keine Zeit mehr in diesem Schuljahr.

Es bleibt also - geschuldet der Phasenverschiebung zwischen Garten- und Unterrichtsjahr - über die Projektphase hinaus noch die Aufgabe der Verbreitung der Ergebnisse außerhalb der Schule - hierfür wird das geeignete Medium wohl die Schulwebsite sein.
Innerhalb der Schule wird sich sicherlich über die Nutzung des Geschaffenen durch die Lehrerschaft etwas bewegen - sie werden dann selbst Kräuter schnuppernde, barfuß laufende, im Geranke Kürbisse entdeckende Kinder erleben.

3 DURCHFÜHRUNG

Die Durchführung war kein aufbauendes, durchkomponiertes Geschehen, da viele kleine Arbeiten zu erledigen waren und das Wetter immer mitbestimmt hat. Fix ist, dass sie sich durch den jahreszeitlichen Ablauf zwei Phasen unterscheiden lassen.

3.1 HERBST und WINTER

3.1.1 Outdoor

3.1.1.1 Biomasse gewinnen - Was liegt da alles herum?

Ein Wettbewerb: Wer sammelt in fünf Minuten die meisten Pflanzenteile für unseren Komposthaufen in seinen Blumentopf? Da sehen die Kinder plötzlich ganz kleine Dinge wie Samenkapseln oder Ästchen.

3.1.1.2 Kompost erforschen - Was läuft da?

Kaum liegt ein bisschen Biomaterial herum, wuselt es schon unter der Oberfläche. Asseln, Spinnen, Würmer sind eingezogen.

3.1.1.3 Totholz sammeln - Wie trägt man Stachelholz?

Der Totholzhaufen soll wachsen - aber wie bringen wir die Berberitzen-Äste hin, die die Gärtner liegengelassen haben? - Mit Handschuhen oder vorsichtig…

3.1.1.4 Flaschen mit Aushuberde füllen - Wie viel schaffen wir?

Bauarbeiten am Gelände bescherten uns einen Berg Aushuberde - kostbares Material, das wir in alte Plastikflaschen abfüllten, mit zugeschnittenen Plastikflaschen als Werkzeug. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit, denn es war klar: Eines Tages würde der Berg abtransportiert werden.

3.1.1.5 Begrenzung für die Blumenwiese errichten - Wer ist Günther?

Im hinteren Eck sollte ein Stück Wiese ungemäht bleiben - damit man sehen kann, wie es sich entwickelt, wie hoch es wird, was da alles blüht, wenn man es nur lässt. Als Begrenzung wurden alte Stämmchen von Baumspinat eingegraben, mit festem Spagat aneinander, am Zaun und an einem Baumstamm festgeknüpft. Auf einen Stab steckten wir den Wächter des Gartens, einen alten Kunststoff-Gartenzwerg. Ein Bursche gab ihm spontan den Namen "Günther".

3.1.1.6 Kräuterspirale aufbauen - Wie riecht das?

Ein kreisrunder Ring von ca. 1m Durchmesser wurde ausgehoben - die erste Erfahrung mit der Härte unseres Gartenbodens. Mit Erde gefüllte PET-Flaschen wurden als äußere Begrenzung kopfüber eingegraben, ein zweiter Ring von kleinerem Durchmesser, zusammengehalten durch ein altes Kunststoffband befestigte das zweite Stockwerk. Mit Erde befüllt ergab das eine Art Kräuterspirale, die obere Etage für trockenheitsresistenten Thymian, die untere für Schnittlauch, Schnittknoblauch, Petersilie und Melisse.

3.1.1.7 Erde kaufen - Wer führt die Scheibtruhe?

Das nächste Geschäft, das Erdsäcke verkauft, ist gleich über die Straße. Jedes Kind will die Scheibtruhe führen, es kommt zu einem spontanen Wettbewerb über nicht gezeigte Ermüdungserscheinungen. 5 Säcke Erde, die haben schon ein Gewicht! Vor allem, wenn sie nicht ideal in der Truhe verteilt sind. Da braucht es schon kräftige Unterstützung von der Seite, vor allem dort, wo geparkte Autos stehen. Auch ein Gehsteigrand ist eine Herausforderung.

3.1.1.8 …und wer führt die Scheibtruhe durch den Garten? Mit Fahrgast?

Das größte Vergnügen ist es, den Freund oder die Freundin in der Scheibtruhe zu führen (und das Fürchten zu lehren). Oder macht es mehr Spaß, selbst geschoben zu werden?

3.1.1.9 Die Wurmkiste vorbereiten - Wie wäscht man Kartons?

Um die Wurmkiste auszupolstern und weil die Lehrerin versprochen hat, dass die Würmer Erde daraus machen, werden alte Kartonagen in der Zementwanne eingeweicht, zerlegt und ausgedrückt. Das Wasser färbt sich, wird glitschig, Karton zerfällt in Schichten, glatte und wellige, reißt ganz leicht. Und wie viel Karton man in eine Wannenfüllung hineinpressen kann!

3.1.1.10 Ernten im Hochbeet - Wer hat die längste Gurkenranke?

Die letzten Gurken - die Riesenernte fand leider in den Sommermonaten statt - vom Sommer schmecken noch gut, jetzt gehören sie aber gerodet. Vorsichtig fädeln wir sie heraus - drei Meter, fünf Meter sind sie lang, mit lächerlich kleinen Wurzeln dran.

3.1.1.11 Den Erdäpfelsack leeren - Woher kommen all die Knollen?

Der Erdäpfelsack - original gekaufte Blumenerde, die immer wieder aufgehäufelt wurde, wenn die Blatttriebe höher wurden - wird ausgeleert. Obwohl wenige Knollen herauskommen, sind die Kinder begeistert. Die Ernte wird heimgenommen und gekocht.

3.1.1.12 Laubhaufen aufbauen - Wer will hier überwintern?

So viel Laub - von Ziegelsteinen begrenzt, von einem Vogelnetz gehalten - bietet der Haufen einem Igel Schutz - falls einer hereinfindet, wir werden ihn nicht zu Gesicht bekommen.

3.1.1.13 Krägen für die Ribiseln - Was wächst aus Zwiebeln?

Die schwächlichen Ribiselsträucher, die aus zwei Trieben bestehen, bekommen Krägen aus Rollrabatten, die wir mit Erde auffüllen. Da hinein stecken wir Frühblüher-Zwiebeln (Narzissen, Tulpen, Krokusse) und beobachten, wie sie heraustreiben.

3.1.1.14 Malven und Nachtkerzen einsetzen - Hart ist der Boden!

Lange Wurzeln brauchen tiefe Pflanzlöcher - wir arbeiten mit Spaten, Grabgabel und Handschaufel und unserer ganzen Kraft, um die Pflänzchen einzusetzen. Dafür werden uns viele Blüten belohnen!

3.1.1.15 Vogelfutter - Weihnachtsbaum schmücken

Dieser Garten wird bewohnt - alle sollen sehen, dass sich hier jemand auf Weihnachten freut. Wir suchen einen von den alten Nadelbäumen aus und schmücken ihn mit Meisenknödeln, Meisenringen,

Juteband-Schleifen und eine Kaffeekapselgirlande - das ist preiswert, dekorativ und die Vögel haben auch etwas davon.

3.1.1.16 Einen Christbaum recyceln

Ein alter Christbaum darf zerlegt und verwertet werden - die Äste auf den Totholzhaufen, den Stamm stecken wir in die Erde und behängen ihn mit dem restlichen Vogelfutter vom Weihnachtsbaum.

3.1.2 Indoor

3.1.2.1 Kräutertopfen-Brote essen - Wie schneide ich Schnittlauch?

Sinnliche Erfahrung ist Inhalt des Projektes - und in der Gärtnerrunde schmecken Brote mit Topfen und selbst geschnittenem Schnittlauch (gekauft, nicht selbst gezogen) sogar ohne Salz auch den Kindern, die sich normalerweise von Chips ernähren.

3.1.2.2 Kompostwürmer-Informationen lesen - Wen erwarten wir da?

Eine Wurmkiste wird kommen - aber zuerst müssen wir uns über die "Mieter" informieren. Kindgerechte Informationsblätter über "Eisenia foetida" finden sich im Internet. Auch Gärtner müssen lesen können!

3.1.2.3 Collagen aus Naturmaterialien legen - Was erkennst du?

Weil es kalt ist, machen wir eine kleine Runde durch den Garten, schauen, was es Neues gibt und sammeln bunte Herbst-Blätter, Früchte, Zapfen, Hölzchen. Drinnen legen wir Bilder - manche legen Muster oder Objekte, bei anderen entstehen richtige Geschichten daraus.

3.1.2.4 Vogelfutter untersuchen und anbauen - Was wächst daraus?

Freilandvogelfutter ist eine bunte Mischung. Wir schauen genau hin und sortieren die Körnchen. Sortenrein säen wir sie in Topfenschüsserln, einen Samen kleben wir mit Klebeband außen drauf. Wie verschieden die Pflänzchen sind!

3.1.2.5 Weihnachtsdeko aus Naturmaterialien basteln

Zapfen, Samenstände, Ästchen von den Koniferen im Garten verwandeln sich mit Klebstoff und ein bisschen Geschenkband in reizende Anhänger.

3.1.2.6 Kaffeekapseln leeren - Wem schmeckt das?

Kaffeekapseln fallen im Lehrerzimmer zuhauf an - statt stillschweigend entsorgt zu werden, werden sie von den Gartenkindern an Schlechtwettertagen recycelt: Folie entfernen (Altmetall), den Kaffee herauskratzen - den bekommen die Würmer - und die sauberen, nicht verdrückten Kapseln säubern. Eine einfache, aber sinnvolle Tätigkeit, bei der man sich unterhalten kann. Ob diese Kinder jemals wieder gedankenlos Kaffeekapseln wegwerfen werden?

3.1.2.7 Brot, Butter, Schnittlauch und Honig - Woher kommt das?

Schlechtwettertage kann man auch für Theorie nützen - am eindrücklichsten geht das mit lustvollem Schmausen - während die Kinder Brote streichen und mit Honig beträufeln oder den Schnittlauch selbst vom gekauften Topf ernten - Die Halme in die eine Hand nehmen und ca. 2 cm vom Boden ab-

schneiden, bitte! - sprechen wir über Bienen und ihre Bedeutung als Bestäuber und Honigsammler. Ob die Kinder von sich aus nach einer so bodenständigen Jause gegriffen hätten? Geschmeckt hat es jedenfalls!

3.1.2.8 Sprossen keimen - Wie lange dauert das?

Einen Sprossenkeimturm hat man uns geliehen - und jede Menge Keimgut. Welche Mischung nehmen wir denn? Wie lange brauchen die Sprossen, geht sich das gut bis zur nächsten Woche aus? Sauber muss die Schale sein, die Sprossen müssen gut durchgespült werden, damit nichts schimmelt - woher kommt Schimmel?

In den folgenden Tagen blieb die Betreuung der Sprossen an der Lehrkraft hängen, da der Raum mit unseren Experimenten abgeschlossen werden musste. Die Verkostung in der nächsten Gartenstunde hat niemand abgelehnt, aber die wenigsten haben nach mehr solcher "Genüsse" verlangt

3.1.2.9 Kapselgirlande auffädeln - Sieht das nicht gut aus?

Was tun mit den Kaffeekapseln - eine Girlande basteln für unseren Gartenweihnachtsbaum. In Arbeitsteilung - aussuchen - anstechen - durchfädeln, anstückeln - entstand ein wetterfestes buntes Schmuckstück, das immer noch im Garten hängt.

3.1.2.10 Grünlilien-Ableger gewinnen - Welche wurzelt schneller?

Grünlilien wuchern - Jeder darf sich ein Kindel aussuchen, abtrennen und in einen durchsichtigen Becher mit Wasser stellen. Natürlich fotografiert jeder seine Pflanze um zu sehen, wie sich die Wurzeln entwickeln. Letztendlich werden sie eingetopft und mit heimgenommen.

3.1.2.11 Würmer begrüßen, füttern und gießen - Wie heißt du?

Die Wurmkiste wird im Freien befüllt - mit Kartonagen und Erde (teils aus dem Garten, teils gekauft), dann kommen die Würmer in einem Packen (Pferde?-) Dung und werden in die Kiste entlassen. Außerdem streuen wir etwas vom beigepackten Futter darüber, gießen das Ganze an (Trockenes können Würmer nicht zersetzen) und decken es mit Blättern aus dem Garten zu. Von nun an beginnt jede Garteneinheit mit einem Besuch bei der Wurmkiste, mit Mitbringseln (Kaffee, Obstresten, Blättern) und Wasser aus der Sprühflasche. Ein Scherzbold denkt sich dutzende Namen für die Würmer aus, die wir jedes Mal mit einem Holzkochlöffel ausgraben und wieder zurücksetzen. Den Winter verbringen die Würmer im Keller, im Sommer stehen sie geschützt vor Wind, Regen und Sonnenhitze unter einer Fichte im Garten.

3.1.2.12 Gartenkiste bemalen, Schilder gestalten - Wer arbeitet hier?

Auch im Winter brauchen wir Stauraum für unser Material (Becher, Samen, Keimgut, Bastelmaterial), da bietet sich ein großer Umzugskarton an. Der muss gestaltet werden, sodass jeder gleich merkt: Hier regieren die Schulgärtner. Blumen, Sonnen, Schmetterlinge, Gartenzwerge, Regenbögen malen die Kinder ohne Druck und Einschränkung - schon ist das eindeutig geklärt. Eine weitere kreative Aufgabe ist das Gestalten von Schildern für die verschiedenen Anlagen im Garten. Damit die Gartenpfleger unsere Schätze erkennen und nicht darübermähen, erhalten Totholzhaufen, Kompost, Kräuterspirale, Igelhotel, Blumenwiese und Staudenbeet Stecken mit Schildern (Zeichenblättern in Kunststoffhüllen)

3.2 FRÜHLING

3.2.1 Indoor

3.2.1.1 Kresse keimen - Wie riecht das?

Ein Experiment, das ziemlich genau nach einer Woche "Früchte" trägt: In kleine Kunststoffbecher mit klarem Deckel (Abfall!!!) kommt eine dünne Schicht Watte. Diese wird nass gemacht und dann streut man - nicht zu dicht - Kressesamen darauf. Dank des Deckels werden die Samen am Fensterbrett keimen können ohne auszutrocknen. Nach einer Woche sind die kleinen Sprossen ein Geruchs- und auf dem Butterbrot auch noch ein Geschmackserlebnis. Zu Ostern gehen solche Kressetöpfchen auch als Geschenke durch.

3.2.1.2 Zitronenkerne einsetzen - Wird das jemals was?

Zitronen presst man aus und schmeißt den Rest weg - oder man baut die Kerne an, schließlich sind sie Saatgut für neue Bäumchen (oder worauf wachsen Zitronen sonst?) Wir drücken sie in Töpfe mit Erde, bis sie nicht mehr zu sehen sind, und vergessen nicht, sie regelmäßig zu gießen. Achtung - es kann Monate dauern, bis die Pflänzchen auftauchen, und dann wachsen sie auch noch ziemlich langsam. Wenn man zwischendurch misst und fotografiert, vergeht die Zeit ein bisschen schneller.

3.2.1.3 Anzuchtsets untersuchen und anbauen

Im Frühjahr gibt es komplette Anzuchtsets günstig zu kaufen - wir hatten Lavendel, Petunien, Paprika und Erdbeeren. Wir haben uns die Anleitung gut durchgelesen und Schritt für Schritt das trockene Substrat in Erde verwandelt und die Saat angebaut. Leider hatten wir keinen jederzeit zugänglichen Platz, wo alle sie täglich beobachten konnten. Also blieb das Gießen der Lehrkraft und die Kinder bekamen immer nur wöchentliche "Zeitrafferaufnahmen" zu sehen, bis die Sets dann für die Weihnachtsferien komplett zur Lehrerin nach Hause übersiedelten, weil sie sonst vertrocknet wären. So war die Entwicklung bis hin zu den Pflanzen, die jetzt im Garten stehen und blühen, nicht gut zu verfolgen.

3.2.2 Outdoor

3.2.2.1 Hochbeet-Überwinterer eintopfen- Wie groß sind deine Wurzeln?

Im Hochbeet haben Porreepflanzen überwintert - zum Auffüllen des Hochbeetes (die Erde hat sich um 15 cm gesetzt) müssen sie ausziehen. Wir übersiedeln sie in Blumentöpfe und staunen, was für ein Wurzelgeflecht sich da unterirdisch versteckt hatte.

3.2.2.2 Hochbeet vorbereiten - Was ist da drinnen?

Die schöne, krümelige Hochbeeterde soll auch später noch an der Oberfläche sein - wir tragen also die Füllung schichtweise ab und lagern sie auf Unkrautschutzfolie. Bevor wir dann den Holzrahmen mit unserer zugekauften Erde und Kompost vom Müllplatz auffüllen, versenken wir einen Teil des Biomülls vom Komposthaufen darin. Vorerst müssen die Kinder glauben, dass dieser zu Erde wird, in einigen Jahren können sie es mit eigenen Augen sehen.

3.2.2.3 Hochbeet bepflanzen - Wer kommt zuerst?

Was pflanzen wir ins Beet? Etwas, das sich schnell ernten lässt und das allen schmeckt - Radieschen und zwischendrin Karotten. Dazu ziehen wir Rinnen in die Erde und streuen die Samen - vermischt mit Erde, damit sie nicht zu dicht wachsen - hinein. Dann schließen wir die Furchen und gießen vorsichtig an. Auch einige Erbsen ´ 1q wir in die Erde.

3.2.2.4 Zwiebelpflanzen besuchen - Wie schön!

Im Herbst haben wir um die Ribiselsträucher Rabattenringe mit Erde gelegt und Zwiebeln hineingesteckt - im Frühjahr zeigen sich die Tulpen, Narzissen, Krokusse und Anemonen. Wir freuen uns schon auf die Blüten. Leider scheint jemand die Zwiebeln auszubuddeln - Wer macht so etwas? Wir verdächtigen die Vögel im Garten. Trotzdem - einige Tulpen und Krokusse lassen sie uns zum Bewundern übrig.

3.2.2.4 Beete anlegen - Warum ist das so anstrengend!?

Der Boden im Schulgarten ist steinhart von all dem Schutt, der in der Erde liegt. Beete anlegen bedeutet also: mindestens vier Latten eines Kompostsilos zusammenstecken, die Umrisse markieren und mit dem Kantenstecher nachschneiden, die Grassoden abheben (die kommen auf den Kompost), die Erde darunter lockern (Grabgabel), den Lattenrahmen wieder auflegen und mit Erde befüllen, die mit der Scheibtruhe herangekarrt werden muss. Hier wurde wirklich Großes bewegt!

3.2.2.5 Igelhaufen abräumen - Wo ist das Gras hin?

Im Frühjahr, als es warm genug ist, dass die Igel vermutlich schon ausgezogen sind, räumen wir das Igelhotel ab - rollen das Schutznetz wieder ein, tragen Stecken und Ziegel weg und bringen das Laub auf den Komposthaufen. Das Gras darunter ist verschwunden - nur ein paar glitschige Halme erkennt man noch. Den Kindern ist klar, dass es nicht atmen konnte, zu feucht war, keine Sonne hatte und abgestorben ist. Wir beobachten in den folgenden Wochen, wie sich der Flecken entwickelt - es wird wieder grün!

3.2.2.6 Lupinensamen stecken, Mohn streuen - Wie tief sät man Samen?

Am Ex-Igelhotelgelände gibt es Platz zum Säen. Mit dem Setzholz bohren wir Löcher, in denen Lupinensamen verschwinden. Mohn - aus der Packung, die man zum Backen im Supermarkt bekommt (aber ganz, nicht gerieben) streuen wird einfach aus. Jetzt müssen wir nur noch erkennen, welche von den neuen Pflänzchen woraus gewachsen ist.

3.2.2.7 Sonnenblumenkerne stecken - Was wird aus meinem Snack?

Wir verwandeln Joghurtbecher in Blumentöpfe, indem wir Abflusslöcher hineinschneiden, und beschriften sie mit unseren Namen. Dann pflanzt jedes Kind Sonnenblumenkerne aus einer Vogelfutterpackung in seinen Becher, Spitze nach unten und 2 Kerne tief. Wir vergessen das Gießen nicht und sind neugierig, wessen Kerne als erste austreiben. Seltsamerweise werden die Kerne während der Arbeit immer weniger, in manchen Töpfen scheinen gar keine gelandet zu sein. Wenn die Gelegenheit passt, essen Kinder wirklich alles.

3.2.2.8 Beerensträucherbeet anlegen - Wie hart der Boden ist!

Wir wollen Ribiseln und Stachelbeeren in den Boden setzen - also müssen wir wieder die Grasnarbe aufschneiden, abtragen, möglichst tief die Erde gegen frische Rasenerde austauschen, weil Ribiseln

gerne in die Breite wurzeln. Einmal mehr merken wir, dass in dem Schulgartenboden ohne Anstrengung nichts wachsen kann.

3.2.2.9 Erdbeerbeet anlegen - Was tut der Lauch da?

Den Zaunsockel entlang, von Brettern begrenzt, schütten wird Rasenerde auf und setzen Erdbeerpflanzen, dahinter Lauch, der vom Vorjahr im Hochbeet stehen geblieben ist, und neben der Mauer Gladiolen. Der Lauch sollte - wie Knoblauch - die Erdbeeren als guter Nachbar zu besserem Wachstum anregen. Wir versehen ihn auch mit "Rollkrägen" aus Erde, damit er nicht umfällt.

3.2.2.10 Erdäpfelbeet - Was wächst da aus den Knollen heraus?

Ein Kompostsilo-Beet wird mit alten, schrumpeligen Erdäpfeln beschickt, die am Fensterbrett austreiben durften. Nach zwei Wochen treibt schon schönes Grün hervor. Wir werden erst im Herbst erfahren, was unterirdisch passiert ist. Das wäre doch ein gutes Geschäft - tausche alte Schrumpelknollen gegen frische Erdäpfel! Für mehr "Action" streuen wir Phacelia-Samen dazu - der "Bienefreund" sollte schnell heranwachsen und Insekten anlocken

3.2.2.11 Gemüsebeet - Wieviel Platz braucht so ein Pflänzchen?

Noch ein Kompostsilobeet - Schließlich wollen wir Paradeiser ernten, und die sind zu hoch fürs Hochbeet. Wie nah darf man die zusammensetzen? Noch müssen die Kinder der Lehrkraft glauben, im Herbst sehen sie dann, wie groß Paradeispflanzen wirklich werden. Oder wie breit Kohlrüben wachsen. Wenn man selbst eine Frage gestellt und nach einer Antwort gesucht hat, wird man offener für die Information sein und eher imstande zu staunen.

3.2.2.12 Kräutersämlinge in die Kräuterspirale setzen

In kleinen Saattöpfchen sind Kräuter gewachsen und wollen jetzt in die Kräuterspirale gesetzt werden. Sind das kleine harte Blätter? - Dann können sie nach oben, wo es windig und trockener ist (Thymian) oder sind es weiche Blättchen, die genug Wasser brauchen? Dille, Petersil und Koriander gehören in den unteren Ring.

3.2.2.13 Barfußpfad anlegen I: Wozu sind alte Flaschen gut?

Den ersten Abschnitt des Barfußpfades bestücken wir mit umgedrehten Plastikflaschen. Zuerst schneiden wir die Grasnarbe ca. 50cm breit und 100 cm lang auf, heben die Soden ab. Dann richten wir uns eine Scheibtruhe voll Erde her. Wir haben Plastikflaschen gesammelt, schneiden die Oberteile ab, sodass die Unterteile knapp unter der Rasenhöhe sind, wenn wir sie in die Barfußpfad-Grube stellen. Ein Kind füllt eine Flasche aus der Scheibtruhe mit Erde, drückt sie fest an, gibt sie einem anderen, das sie schnell umdreht und in die Grube rammt, eng an die anderen Flaschen gepresst - irgendwann ist die Grube voll umgedrehter, gefüllter Flaschen. Die restliche Erde füllt die Zwischenräume.

3.2.2.14 Barfußpfad anlegen II: Wie bleibt der Sand unkrautfrei?

Ein anderes Segment des Barfußpfades soll mit Sand gefüllt werden. Dazu heben wir wieder eine Grube aus und legen diese mit Unkrautschutzfolie aus. Auf diese kommt dann der Sand. Den haben wir in zwei Säcken beim Diskonter ums Eck gekauft und mit der Scheibtruhe heimgekarrt. Jetzt bleibt er wie in einer Sandkiste an Ort und Stelle.

3.2.2.15 Pflanzenstecker - Wer kennt sich aus im Garten?

Für das Schulfest habe ich Namensstecker für die Pflanzen gebastelt - die Metallscheiben von Kaffeedosen auf Strauchschnitt-Steckerln geklebt und mit Window-Colours beschriftet. Aufgabe der Kinder ist es, sie zur richtigen Pflanze zu stecken. Kleine Hinweise helfen. Seltsam, den Cola-Strauch hat sich jeder gemerkt.

3.2.2.16 Mulchen - Sogar Grasschnitt ist wertvoll!

Damit die Erde nicht austrocknet, bedecken wir sie mit Grasschnitt - also wieder Abfall, vom Rasenmähen. Im Hochbeet sieht man ganz deutlich, wie nach wenigen Tagen schon unzählige Insekten unter der Schutzschicht eingezogen sind, Asseln, Ameisen, Tausendfüßer, Springschwänze lassen sich beobachten. Irgendwann wird das Gras weg sein - die Tiere haben es aufgefressen!

3.2.2.17 Radieschen ernten - Vorsicht auf die kleinen Karotten!

Die Radieschen sind erntereif, die Karotten daneben brauchen noch länger. Erkennst du, welche Pflanzen die Radieschen sind? Die mit der dicken roten Wurzel dran. Man muss sie vorsichtig anfassen und hin- und herdrehen, damit die Karotten nicht gestört werden. Nun abwaschen und verkosten - was tun wir mit den Blättern? (Kompostieren!)

3.2.2.18 Der Erd-Berg - Wie mache ich harte Erde weich?

Auf unseren Rasenerde-Hügel hat es geregnet - jetzt wirkt die Erde steinhart. Da werden sich die Pflanzen nicht wohl fühlen! Wir werden also diese Erde mit der gekauften Blumenerde aus den Säcken mischen. Wir füllen die Scheibtruhe halb mit Hügelerde und halb mit Sackerlerde. Wie vermischen wir die? Am besten mit den Händen! Man spürt den Unterschied!

3.2.2.19 Gießen mit dem Gartenschlauch! - Bitte mit Gefühl!

Selbst das Gießen mit dem Schlauch will gelernt und geübt sein - am besten bei warmem Wetter, damit das Gewand schneller trocknet. Mit dem Daumen an der Öffnung lässt sich der Strahl rasch und gut verändern. Wie kann man weiter spritzen, wie schafft man einen sanfteren Strahl, der nicht die ganze Erde mitsamt den Pflanzen wegspült? Nach Möglichkeit bei Sonnenschein die Erde bewässern, nicht die Blätter, die können sonst kaputt werden, weil die Tropfen wie kleine Lupen wirken und die Strahlen bündeln. Vorsicht auf die Windrichtung! Wer schafft einen Regenbogen? Worauf kommt das an?

3.2.2.20 Zapfen im Barfußpfad sind unangenehm - Der Wasser-Trick

Ein Segment des Barfußpfades ist mit Zapfen gefüllt. Da drauftreten ist sehr unangenehm, da kommen nur die Härtesten durch. Manche verweigern ganz. Für die gibt es einen Trick. Man braucht nur Wasser und etwas Zeit: Wenn man die Zapfen nass macht, schließen sie sich und fühlen sich viel besser an!

4 EVALUATIONSMETHODEN

Die Evaluation während der Arbeitsphase fußt einerseits auf meinen Beobachtungen und auf den "Tagebucheintragungen" der Kinder, für die Rückmeldungen zur Gender-Zielsetzung begleitete uns eine Kollegin in einer der letzten Garteneinheiten. Die generelle Einstellung zur Arbeitserfahrung - zur alle Sinne umfassenden Wahrnehmung des Gartens und des eigenen Körpers und zur Selbstwirk-

samkeit, erlebt im Gestalten der Umwelt - und zur Konfrontation mit der natürlichen Umwelt wurde am Schluss mit einem Fragebogen erhoben.

5 ERGEBNISSE

Die Ergebnisse des Fragebogens

Die Items wurden zwecks Auswertung nach Themen gruppiert. Um darzustellen, wie weit die Ziele erreicht wurden, wurden die Wertungen mit Punkten multipliziert - die erwünschteste Antwort mit 4 Punkten, abgestuft bis zur unerwünschtesten mit 1 Punkt.

Welche die erwünschte Wertung war, Zustimmung (J) oder Ablehnung (N) ist in den Tabellen nach der jeweiligen Aussage angeführt.

Befragt wurden 3 Mädchen und 5 Burschen - das Stammpersonal der Garten-UVÜ.

Aussage - erwünschte Antwort	% ges / % M / % B

Akzeptanz des Gartenprojektes

Haben sich die Kinder im Projekt wohlgefühlt?

Beim Arbeiten im Garten habe ich mich wohl gefühlt. J	94 / 100/ 90
Es macht Freude, einen Garten zu bearbeiten. J	94/ 100/ 90
Ich möchte ähnliche Arbeiten noch einmal durchführen. J	75/ 58/ 85

Wie erlebten die Kinder die Arbeitsgruppe?

Die Garten-Gruppe hat gut zusammen gearbeitet. J	97/ 100/ 95

Haben die Kinder die Arbeit als sinnvoll erlebt?

Die Gartenarbeit erschien mir sinnvoll. J	88/ 100/ 80
Die Gartenarbeit war für mich persönlich wichtig. J	81/ 100/ 70
Wir haben viel verändert im Garten. J	100/ 100/ 100

Wie haben die Kinder das Arbeiten selbst gefunden? Wie beurteilen sie die eigene Selbstwirksamkeit?

Wie erlebten die Kinder die eigene Leistung?

Ich bin stolz auf das, was ich geschafft habe. J	94/ 100/ 90
Ich bin überrascht über meine Kraft und Ausdauer. J	84/ 100/ 75

Ich habe viel geleistet. J	84/ 100/ 75
Ich habe mehr geleistet als andere. J	78/ 83/ 75

Wie erlebten die Kinder die körperliche Anstrengung?

Ich bin mit der Gartenarbeit gut zurecht gekommen. J	100/ 100/ 100
Es fühlt sich gut an, hart zu arbeiten. J	56/ 67/ 55
Oft war die Arbeit sehr schwer. J	72/ 67/ 75

Ziel 1 : Offenheit für die Wahrnehmung der Natur

Wie erlebten die Kinder den Zeitverlauf im Garten?

Das Arbeiten im Garten war langweilig. N	84/ 100/ 75
Bei der Gartenarbeit ist die Zeit sehr langsam vergangen. N	44/ 50/ 40
Pflanzen brauchen lange zum Wachsen. N	50/ 50/ 50

Hier klafft noch deutlich ein Spalt zwischen dem modernen Kind und den Zeitrhythmen der Natur - leider konnten die Kinder die Früchte ihrer Arbeit noch nicht ernten, denn die Belohnung macht das Abwarten noch einmal so erträglich.

Konnte die Arbeit Interesse und Neugier wecken?

Ich denke manchmal über Dinge nach, die ich im Garten erfahren habe. J	88/ 100/ 80
Ich spreche mit Freunden /Eltern /Geschwistern über Dinge, die ich beim Arbeiten im Garten erfahren habe. J	88/ 100/ 80
Ich würde gerne mehr über die Dinge lernen, die wir gemacht haben. J	94/ 100/ 90
Ich lese in Büchern/im Internet nach, um mehr über Gartenthemen zu erfahren. J	59/ 42/ 65
Ich interessiere mich jetzt mehr für Pflanzen als früher. J	97/ 100/ 95
Kompostwürmer sind interessant. J	91/ 83/ 95
Garteninsekten sind interessant. J	72/ 83/ 65
Ich arbeite gerne mit Gartenwerkzeugen. J	100/ 100/ 100
Ich kenne jetzt neue Namen von Werkzeugen und Pflanzen. J	78/ 75/ 80

Was man kennt, das liebt und schützt man - hier zeigt sich schon ein Fortschritt. Das Interesse hat zugenommen, mit aktiver Recherchearbeit und Büchern hat das aber nur bedingt zu tun - ich denke schon, dass es das eigene Tun war, was den Kindern gefallen hat, ganz im Gegensatz dazu, etwas erklärt und gezeigt zu bekommen. Um Insekten haben wir uns nicht so eingehend bemüht wie um Würmer und Pflanzen - sie stehen deutlich weniger hoch im Kurs.

Ziel 2: Die Scheu vor dem Natürlichen ablegen

Wie erlebten die Kinder den Kontakt mit dem natürlichen Boden?

Ich gehe gerne barfuß. J	69/ 50/ 80
Ich greife gerne in die Erde. J	81/ 92/ 75

Die Scheu vor dem "Schmutz" ist also geblieben - immerhin war die Nachfrage nach Arbeitshandschuhen gegen Ende des Gartenjahres nicht mehr so groß wie zu Beginn. Vielleicht genossen die Kinder am Anfang aber auch bloß die zünftige Gärtnerkluft, zu dem Zeitpunkt wurden ja auch meine alten Gummistiefel noch hervorgeholt und angezogen.

Ziel 3: Geschlechterneutrale Arbeitsweise

Nahmen die Kinder geschlechtsspezifische Unterschiede wahr?

Die Buben mussten mehr arbeiten als die Mädchen. N	69/ 100/ 50

In meiner Gruppe waren 3 Burschen aus Parallelklassen, die das klassenübergreifende Projekt unter anderem nutzten um ihre Kontakte zu pflegen - dazu verschwanden sie regelmäßig hinter dem Altbaumbestand, was sowohl mir als auch den Mädchen auffiel. Dort wurden dann auch immer wieder Handys gezückt, was mich zu etwas lauteren Ordnungsrufen veranlasste. Die Mädchen schafften es, ihre Gemeinschaft während der Arbeit zu pflegen.

Die Ergebnisse der kollegialen Beobachtung

Reinschrift der Notizen von Frau Kollegin S. Trondl

Montag, 18.06., 7. UE, 1 Mädchen, 4 Buben

Fällt auf, dass die Lehrkraft nicht gendersensibel formuliert, männliche Formen bevorzugt?

Es werden bei Arbeitsaufträgen beide Geschlechter angesprochen (Bsp. "Meine Damen und Herren…")

Bekommen Burschen und Mädchen gleich viel Zuwendung?

Durch unterschiedliche Aufgabenstellungen an verschiedenen Plätzen im Garten wendet sich die Lehrkraft abwechselnd allen SchülerInnen zu, dabei kann kein Unterschied zwischen Mädchen und Buben festgestellt werden.

Werden Burschen und Mädchen unterschiedlich angesprochen? Inwiefern?

Die SchülerInnen suchen größtenteils aktiv nach Aufgaben - Mädchen wie Buben - für unmotivierte Schüler gibt es gezielte Arbeitsanweisungen. Teilweise wird lieber im Team gearbeitet, teilweise allein. Ein Schüler, der allein arbeitet, sucht auch das Gespräch mit der Lehrkraft. Das Mädchen arbeitet sehr selbständig und leitet auch andere Schüler an, sucht aktiv nach Aufgaben. Korrekturen sind nur bei Buben notwendig (hin und wieder abgelenkt - Handy, Geschehnisse auf der Straße etc.)

Wird Burschen und Mädchen gleich viel Selbständigkeit zugemutet?

Das Mädchen arbeitet sehr eigenständig und konzentriert. Es kann nicht beobachtet werden, dass Buben oder Mädchen aufgrund ihres Geschlechts mehr oder weniger zugemutet wird - eher aufgrund ihres Einsatzes und ihrer Motivation. Grundsätzlich kann beobachtet werden, dass jemand, der/die gerade nichts zu tun hat, die nächste Aufgabe bekommt.

Freie Beobachtungen

- Mädchen und Buben schaufeln Erde in Scheibtruhe/ vermischen Erde
- Mädchen schiebt die Scheibtruhe, leert Erde ins Beet, verteilt Erde im Beet
- während 2 Buben die Scheibtruhe erneut anfüllen - ein Bub zupft in der Zwischenzeit Unkraut
- Kinder suchen sehr aktiv nach Aufgaben und führen diese selbständig durch
- Mädchen bringt sich aktiv ein/ leitet Buben auch bei der Arbeit an, fragt aktiv nach, was zu tun ist.
- 1 Schüler eher unmotiviert - bekommt eine eigene Aufgabe

5.1 Ergebnisse zu Ziel 1

Die Kinder sollen durch das Projekt offener sein für Wahrnehmungen der Natur am Gelände und neugierig Veränderungen entdecken

Beobachtungen: Die Hoffnung, die Kinder würden zu Beginn jedes Gartentages ausschwärmen und nachschauen, was es Neues gibt, hat sich nicht erfüllt. In den Garten kommen hieß die Schultasche von sich werfen, sich freilaufen, mit den Kameradinnen und Kameraden spielen, laut und frei sein. Fast hatte ich ein schlechtes Gewissen, sie nach einigen Minuten des Glückes zusammenzufangen und mit ihnen einen Rundgang zu machen und erst wieder anleitende Fragen zu stellen wie im Unterricht. Was sie während der Arbeit entdeckt haben, habe ich meistens nicht mitbekommen, da wir ja räumlich von einander entfernt waren. Einer der spannendsten Momente war der, als ein Bursche beim Umgraben auf eine 10-Groschen-Münze stieß. Die Motivation zu graben stieg für diesen Tag spürbar.

Anders am ersten Gartentag - Jedes Insekt war eine Weltsensation, die Kinder waren wirklich überrascht, dass es solche Käfer und Regenwürmer gibt. Das war wirklich ein faszinierender Eindruck - leider fiel der Entdeckergeist der Gewöhnung zum Opfer. Das Interesse der Mädchen an Gartentieren aller Art hingegen blieb aufrecht - sie spielten mit ihnen, genossen es, sie auf sich herumkrabbeln zu lassen.

Frustrierend war, dass manche Burschen bei jeder Gelegenheit ihr Handy zückten um einander *wirklich* interessante Neuigkeiten - virtuelle! - zu zeigen. Fast so, als wären die Sinne für die echte Welt schon verkümmert.

Der Fragebogen bescheinigt sehr wohl gesteigertes Interesse für Pflanzen und Kompostwürmer, nicht aber dahingehend, dass man über sie recherchiert. Steckt dahinter vielleicht doch die Sehnsucht nach realem Umgang damit?

Ebenfalls ein Ergebnis der Fragebögen ist, dass die Kinder nur teilweise den anderen - langsameren - Zeitverlauf in der Natur akzeptiert haben. Es dauert halt doch alles etwas länger, und geduldiges Warten ist keine Tugend, die die heutige Zeit fördert. Eine Sekunde Zeit? - Handy heraus! Nur keine Langeweile aufkommen lassen! Immerhin - die Kinder sind nicht abgesprungen!

Die Tagebuchseiten enthalten leider ausschließlich Sätze darüber, was *gemacht* wurde - kein Wort über Eindrücke oder unerwartete Ereignisse.

Ich muss unbedingt den Gartenkindern vom Schuljahr 2017/18 im Herbst präsentieren, was sich in den zwei Monaten ihrer Ferien getan hat. Wenn sie dann nicht staunen….

5.2 Ergebnisse zu Ziel 2

Die Kinder sollen Kompost und den Boden schätzen lernen, ohne Scheu berühren und erforschen, statt ihn als "Dreck" zu ignorieren.

Der Fragebogen zeigt interessante Ergebnisse - die Burschen akzeptieren eher das Barfußgehen, die Mädchen eher den "Bodenkontakt". Ob das mit den netten Tierchen zu tun hat, die in der Erde leben und mit denen die Mädchen so gerne gespielt haben? Insgesamt sind die Zahlen nicht so positiv, wie ich gehofft hatte. Ist das auch ein Zeichen unserer Zeit? Kinder sind gerne bereit, alles Mögliche zu fotografieren, aber angreifen… Immerhin gab es keine Elternproteste zum "Zwang", den Barfußpfad auszuprobieren - dass soll anderswo schon vorgekommen sein, weswegen ich den Kolleginnen und Kollegen, die den Barfußpfad auch für ihre Kinder nutzen wollen, ans Herz lege, zuerst Konsens mit den Eltern zu schaffen. Die Entfremdung von allem Echten, Schmutzigen ist teilweise sicherlich elterngewollt - unsere Kinder sind überbehütet, lieber stellt man sie mit dem allmächtigen Smartphone ruhig, als dass man sie Risiken wie Schmutz oder Verletzungen beim Spielen aussetzt. Wenn wir dann im kommenden Schuljahr "unseren" Kompost ernten und an die Pflanzen "verfüttern", könnte sich hier noch etwas verbessern.

5.3 Ergebnisse zu Ziel 3

Sowohl Knochen- als auch Gestaltungsarbeit, sowohl grob- als auch feinmotorische Aufträge werden Mädchen und Burschen gleichermaßen angetragen, sie selbst dürfen wählen, welchen Herausforderungen sie sich stellen. Es gibt nur eine Regel: Die Arbeit gehört erledigt, wir schaffen das.

Die provokant formulierte Aussage im Fragebogen zeigt deutlich, dass die Mädchen sich selbst als die arbeitsameren erlebt haben. Die Komplementärfrage habe ich der Einfachheit des Fragebogens geopfert. Tatsächlich zeigte sich, dass die älteren Mädchen ausdauernder an der Arbeit blieben, wohingegen die Burschen immer wieder in ihre Spielwelten entwischten. Eine große Ausnahme war da ein Erstklässler, der gar nicht genug zu tun bekommen konnte und mit unheimlichem Interesse ans Werk ging. Auch er zeigt wenig Verständnis für seine verspielten Geschlechtsgenossen.

Die teilnehmenden Mädchen erbrachten in Summe mehr Einsatz, wirkliche Freude am Zupacken, und mehr Zufriedenheit mit ihren eigenen Leistungen als die meisten Burschen der Gruppe.

Tatsache ist aber, dass genau diese kreativen Köpfe die Anwerbungskampagne trugen, den Würmern Namen gaben und in den kreativen Phasen Erstaunliches zustande brachten. Im Anhang findet sich ein Rätsel zu Gendererwartungen - "Von wem stammt welche Collage?"

Keinen Unterschied zwischen Mädchen und Burschen gab es übrigens in der ersten Handhabung der großen Gartenwerkzeuge (Grabgabel, Spaten, Schaufel) - natürlich waren das Waffen, es brauchte einige Beredung, um diese Schwerter wieder in Pflugscharen zu verwandeln, besonders den messerscharfen Kantenstecher. Als diese Phase abgeschlossen war, zeigte sich wieder ein seltsamer Effekt: Manche Burschen hatten, kaum dass sie ein zünftiges Arbeitsgerät in Händen hielten, das dringende

Bedürfnis, sich wie hart arbeitende echte Kerle daraufzustützen und auszuruhen. Da wir sehr wenige Werkzeuge haben, bremste das den Fortschritt enorm.

Insgesamt war die Gruppe wirklich klein genug, auf jedes Individuum eingehen zu können, in jedem Einzelnen das Potenzial wahrzunehmen zu unterschiedlichen Beiträgen. Bub/Mädchen, Österreicher oder nicht, kreativ oder angepasst, ernsthaft oder verspielt, aufgeweckt oder ruhig, wissbegierig oder nicht, selbständig oder nicht, sprachlich gewandt oder nicht. Natürlich entwickelt man mit der Zeit Erwartungshaltungen den Kindern gegenüber, weiß, auf wen man in welchen Situationen besonders achten muss. Aber das sind dann wohl Urteile, keine Vor-Urteile mehr.

Ich denke, die Beobachtungen meiner Kollegin - es gab keine Besprechung vor ihrem Besuch - bestätigen das.

5.4 Ergebnisse zu Ziel 4

Die KollegInnen sollen Sensibilität und Toleranz dafür entwickeln, dass ihre SchülerInnen heute auf anderen Vorerfahrungen aufbauen als frühere Generationen.

Dieses Ziel kann nur durch Verbreitung der Projekterfahrungen erreicht werden - so weil habe ich es in diesem Schuljahr nicht geschafft. Das Gartenprojekt ist neben vielen anderen Aktivitäten an der Schule wenig beobachtet abgelaufen. Reaktionen kamen nur, wenn andere Lehrkräfte das Gartenteam an kalten Wintertagen beim Hereinkommen von draußen sahen und bemitleideten oder beim Heimgehen an schuftenden, schwitzenden Gartenbearbeitern vorbeikamen und wiederum ihr Mitgefühl aussprachen.
Ich gehe davon aus, dass etliche Klassen unsere Anlagen im Schulgarten in den kommenden Jahren nutzen werden. Dann werden die Kolleginnen und Kollegen sehen, wie die Kinder staunen über Gemüse, das aus der Erde wächst, und echte Käfer, die da herumkrabbeln. Einen Impuls in diese Richtung sollte das Schild für den Barfußpfad darstellen, das die Kinder und ich zum Schulfest angefertigt haben: "Was früher selbstverständlich war, will heute neu entdeckt werden: Barfußpfad"

6 DISKUSSION/INTERPRETATION/AUSBLICK

Als ich das Gartenprojekt startete, wusste ich, was ich alles machen möchte, und auch, welche unzähligen Benefits es den Kindern bringen könnte - denen, die teilnehmen, und denen, die danach die Früchte unserer Arbeit genießen würden. Es war nicht ganz einfach, für IMST auszuwählen, welche Ziele ich für die Evaluation ins Auge fassen sollte. Ganz konnte ich die anderen dann doch nicht ausblenden, und seit ich mich mit der Materie beschäftige, sind es sogar noch mehr geworden - das Thema Gartenpädagogik zieht immer weitere Kreise. Vermutlich ist deshalb im Abschlussfragebogen auch wieder die Selbstwirksamkeit aufgetaucht, die Befriedigung, etwas Positives, Bleibendes geschaffen zu haben.

Es war immer klar, dass die Phasenverschiebung zwischen Schul- und Gartenjahr die Arbeit erschweren würde, aber dass am Ende die Präsentation komplett ausgelagert werden musste, damit habe ich doch nicht gerechnet.

Dass die Konfrontation der "Digital Natives" hin zu Schlamm, Kompost und Würmern nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist, war mir auch klar - aber jeder Weg besteht aus kleinen Schritten, und ich denke, jeder dieser kleinen Schritte ist eine Annäherung an das Ziel.

Was wirklich gelungen scheint, ist, den Kindern positive Erlebnisse zu vermitteln, auch denen, die sehr oft zur Arbeit und zur Sorgfalt zurückgerufen werden mussten. Die schönste Belohnung war das Wiederkehrende "Ist heute Garten?" am Montagmorgen und das zufriedene Nicken nach der Zusage.

Auch das "Cool" und die Anmerkung "Es hat mir sehr Spaß gemacht im Garten mit anzupacken. Ich habe eine nette, hilfsbereite Gruppe gehabt und eine liebe, nette Lehrerin" am Fragebogen sind eine Bestätigung. Die Kinder waren auch bei jedem Wetter bereit hinauszugehen, das Draußenbleiben dauerte nur eben manchmal sehr kurz. Sie ließen sich auf jede Aktivität ein, sei sie noch so öd - Wer kommt auf die Idee, Kaffeekapseln auszukratzen? - was doch ein Hinweis auf ihren Hunger nach sinnvoller, sinnlicher Hand-Arbeit zu sein scheint.

Bleiben wird meiner Schule nach diesem Jahr ein Garten mit Beeten, in denen man immer wieder neu anbauen kann, ein Vorrat an Erde, Beerensträucher, die von Jahr zu Jahr mehr Ertrag bringen werden, Stauden, die sich ausbreiten und Blumen, die aussamen werden, eine Kräuterspirale, an der man noch lange Riechrätsel spielen kann, Komposthaufen, auf denen schwarzes Gold reift und die den Kochschülerinnen und -schülern zeigen, wofür man Biomüll trennt, und der Barfußpfad für Wahrnehmungsschulung der anderen Art. Nicht zu vergessen die Scheibtruhe, mit der man erfahrungsgemäß viel Spaß haben kann.

Ich kann engagierten Lehrkräften an anderen Schulen nur ans Herz legen, einen Schulgarten anzulegen - es braucht nicht viel um den Kindern einen Zugang zu ihrer eigenen sinnlichen Wahrnehmung und zur Natur zu eröffnen. Vielleicht kann ich mit der Dokumentation unserer vielen kleinen Aktivitäten einen Anreiz bieten. Wer weniger auf die Beine stellen muss (kann), hat dafür vielleicht sogar noch mehr Zeit für Beobachtung und Reflexion, diese wurde uns oftmals zu kurz.
Ich hatte das Glück, mit meinen Kindern wirklich Großes bewegen zu dürfen (ein Berg aus 7m³ Rasenerde, teilweise noch unverplant) - ein entsprechend großer Dank also an meine Direktorin, die Unübliches möglich gemacht hat, und an das IMST-Programm, das mir die finanziellen Mittel dafür zur Verfügung gestellt hat.

ANHANG

In den Anhängen zum Bericht zu finden:

Gärtnerpass

Fotos

Fragebogen ausgezählt